

SELBSTHILFE – EINE WICHTIGE UNTERSTÜTZUNG IM PRAXISALLTAG?

Dr. Jürgen Binder aus Erlangen ist einer von drei Fachexperten der KVB für den Bereich Patientenorientierung. In KVB FORUM wirbt er für eine verstärkte Einbindung von Selbsthilfegruppen (SHG) in den ambulanten Therapieablauf.

Die KVB, die Bayerische Landesärztekammer und verschiedene Fachverbände bemühen sich schon seit Jahren, durch gemeinsame Veranstaltungen und finanzielle Beteiligungen die Kooperation mit Selbsthilfegruppen und ihrer Organisationen, wie zum Beispiel der SeKo oder KISS, zu intensivieren. Fördermaßnahmen durch Politik oder der Gesetzlichen und Privaten Krankenversicherung sowie Berichte in den Medien haben die Wahrnehmung dafür auch in der Öffentlichkeit gestärkt.

Jeder, der schon an Veranstaltungen der Selbsthilfe teilgenommen hat, wird das dankbare Engagement der Betroffenen und der SHG-Koordinatoren nicht vergessen. Ich persönlich habe diese Anlässe sehr positiv erlebt. Sie haben mich davon überzeugt, dass Selbsthilfeinitiativen eine sinnvolle Ergänzung zu unserer ärztlichen Patientenbetreuung darstellen können.

Wie ist die bisherige Resonanz bei den Vertragsärzten?

Selbsthilfegruppen sind es zweifellos wert, dass sie künftig in der ambulanten Gesundheitsversorgung mehr Aufmerksamkeit erfahren und zur Unterstützung psychosozialer Beratungs- und Therapiekonzepte verstärkt genutzt werden. Die Vergangenheit hat allerdings gezeigt, dass das Aushändigen einer SHG-Broschüre oder die verbale Bewerbung gegenüber den

Patienten nicht ausreicht. Vereinzelte oder zufällige Empfehlungen werden der oft leidvollen Lage der Betroffenen nicht gerecht. Angesichts der Zunahme chronisch Kranker und Behinderter mit erhöhtem Betreuungsaufwand ist es an der Zeit, das Spektrum der SHG-Angebote bei der Patientenbetreuung stärker mit einzubinden. Die Möglichkeit für Betroffene, sich in einer Gemeinschaft ebenfalls Betroffener über ihre Krankheit auszutauschen, gibt Mut und ist definitiv ein Gewinn für ihre Lebensqualität. Die Erfolgsgeschichte von Selbsthilfeinitiativen spricht für sich.

Welche Unterstützung könnte helfen, um die Selbsthilfe erfolgreich in unsere ärztlichen und psychotherapeutischen Behandlungskonzepte zu integrieren?

Die Unterstützung bei der Patientenbetreuung durch Selbsthilfegruppen muss in unserem komplexen Praxisalltag eine systematische Chance bekommen. Dies verlangt allerdings einen zusätzlichen zeitlichen und organisatorischen Aufwand: Betroffene sind nachdrücklich über Sinn und Zweck sowie über die passende und nächstgelegene Selbsthilfegruppe oder Kontaktstelle zu informieren. Das Prozedere und der Weg müssen vorgegeben sein. Darüber hinaus macht es Sinn, trotz der Freiwilligkeit einer Teilnahme, diese im Behandlungskonzept zu dokumentieren.



Die Etablierung in der Vertragsgestaltung mit der Gesetzlichen Krankenversicherung könnte ein wichtiger Ansatz sein, um die Patientenselbsthilfe nachhaltiger und erfolgreicher in unseren Praxisalltag zu integrieren. Das unerschöpfliche Potenzial der ambulanten vertragsärztlichen und hausarztzentrierten Versorgung bietet sich dafür besonders an. Dies gilt es, zu nutzen. Die Vertragspartner der Gesetzlichen Krankenversicherung einerseits sowie der KVB und der Hausärztlichen Vertragsgemeinschaft andererseits sind aufgerufen, umgehend eine gebührende Umsetzung für den Praxisalltag im Interesse der betroffenen Krankenversicherten zu verhandeln. Ich werde über die Resonanz hoffentlich bald Erfreuliches berichten können.

Dr. Jürgen Binder

Für Dr. Jürgen Binder, Facharzt für Allgemeinmedizin aus Erlangen, stellt die Selbsthilfe eine wichtige Ergänzung zur medizinischen Behandlung und Betreuung in einer Vertragsarztpraxis dar.